

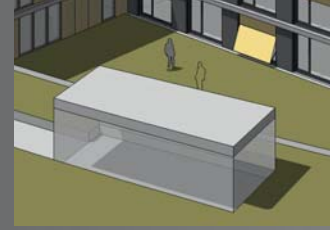
HofmattBulletin

Die Zeitung für die Neue Hofmatt

Mai 2011



→ SEITE 1



→ SEITE 2



→ SEITE 4



→ SEITE 4



→ SEITE 5



→ SEITE 6

Alle zum Spatenstich am 14. Juni 2011!

Noch vor der Jahrtausendwende, anlässlich des bisher letzten Umbaus, hatte die Stiftung Alters- und Pflegeheim Hofmatt mit den damals neuen Ost- und Nordtrakten das «infrastrukturelle Zentrum» für einen späteren Ausbau geschaffen. Jetzt entstehen 41 zusätzliche Plätze für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Räume für neue Dienstleistungen.



Zwischen 1995 bis 1998 entstanden unser Restaurant «Birsstube» samt moderner Küche, in der mittags bis zu 250 Essen zubereitet werden, ebenfalls der «Hofmattsaal», der auch Externen zur Verfügung steht und auf den wir sehr stolz sind. In den drei Stockwerken darunter erhielten wir eine moderne Haustechnik und mit Blickrichtung Süden 12 neue Bewohnerzimmer mit entsprechenden Nebenräumen. Denn schon damals war abzusehen, wie sich die Demographie entwickeln würde: Immer mehr Menschen erreichen ein höheres Alter, bei manchen von ihnen ist das hohe Alter verbunden mit körperlichen Einschränkungen oder dementiellen Erkrankungen, ab einem gewissen Schweregrad sind zahlreiche Betagte auf Pflege oder gar stationäre Pflege angewiesen.

Bereits ab 2002/2003 wurden deshalb schon wieder erste informelle Gespräche zwischen Stiftungsrats- und GemeindevertreterInnen über einen weiteren Ausbau der Hofmatt notwendig. Dieser begann sich angesichts

der stetig wachsenden Wartelisten rasch als dringend zu erweisen, und am 22. November 2006 trafen sich Stiftungsrat und Gemeinderat, um eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben. Sie peilte vorerst vor allem zonenrechtliche und landschaftsplanerische Aspekte an. Die dann im Mai 2007 vorliegende Studie zeigte in den Grundzügen bereits die heute geplante Baustruktur: Dem bestehenden Baukörper wird ein halbmondförmiger Südtrakt beigefügt.

In der Folge merkten wir, dass wir die 45 und 35 Jahre alten Bettentrakte unter die Lupe nehmen mussten. Dort zeigte sich nämlich, dass bauliche Qualität, pflegerische Rah-



menbedingungen und Komfort den Anforderungen der Zukunft nicht mehr genügen. Auch auf Grund der 2008 erarbeiteten Strategie für Stiftung und Heim wurde klar, dass unser gesamtes Haus grundlegend erneuert werden muss: Damit anspruchsvolle Pflege



Loamvalley Stompers

möglich wird, damit die notwendigen ergänzenden Räume wie Pflegebäder, Pflegeoasen und Raum für Rundgänge entstehen können und Angebote der Zukunft, zum Beispiel Pflege auf Zeit, Platz finden.

Daraus entstand eine gemeinsame Planung von Stiftung und Gemeinde. Man entschied, dass ein Tageszentrum für Betagte Sinn macht, dessen Attraktivität für Kunden zusätzlich gesteigert wird, wenn auch Übernachtungsmöglichkeiten angeboten werden. Ebenfalls trafen sich die Intentionen der Gemeinde und der Stiftung zur Unterbringung weiterer kommunaler respektive gemeindenaher Funktionen wie Spitex und Kindertagesheim. Sie und das Tageszentrum für Betagte werden also geeignete Räum-

lichkeiten erhalten, die Hofmatt ihrerseits kann den älteren Menschen aus der Gemeinde zahlreiche Dienstleistungen an einem Ort anbieten und den Dialog zwischen den Generationen intensivieren.

Die Planung schritt voran, die Finanzierung konnte gesichert werden, seit dem 22. Dezember 2010 liegt die Baubewilligung vor und vor wenigen Tagen wurde der Generalunternehmer ausgewählt, der die bauliche Ausführung übernimmt. Wir freuen uns sehr, dass es nun «los geht». Heute informieren wir Sie mit dem ersten HofmattBulletin. Weitere werden folgen.

Dr. Peter Loew, Präsident Stiftung APH Hofmatt, Münchenstein



Der historische Tag

ab **12:00** Uhr im Hofmattsaal
Einstimmung mit den Loamvalley Stompers,
Mittagssnack, Architekturpräsentation

14:06 Uhr auf der Baustelle
Spatenstich, Anstossen auf das Wohl der Hofmatt

Step by step – die Bauetappen

Wer sich dieser Tage in der Hofmatt aufhält, spürt die steigende Spannung! Während der kommenden drei Jahre wird das Alters- und Pflegeheim erweitert, neu- und umgebaut. Fast kein Stein bleibt auf dem anderen, das bringt eine spannende, aber auch turbulente Zeit mit sich und verlangt dementsprechend eine sowohl logistische wie auch organisatorische Meisterleistung aller Involvierten. Damit wir uns auf die Bauzeit und ihre unmittelbaren Konsequenzen einstellen können, hier ein Überblick über die Bauetappen, wie sie aus heutiger Sicht ablaufen könnten. Ohne jede Gewähr!

dem. Für motorisierte Zweiräder werden bei der Lieferantenzufahrt zusätzliche Parkplätze angeboten.

Für die Sicherheit der BewohnerInnen und Besucher wird auf dem Platz vor dem Haupteingang ein generelles Parkverbot installiert. Einzig das Ein- und das Aussteigen werden noch erlaubt sein.

14. Juni 2011

Vor genau 120 Jahren wurde die Stiftung Hofmatt gegründet. Der Spatenstich findet um 14:06 Uhr statt.

Bauetappe 1

Dort wo heute unterhalb des Hauses unser alljährlich als Weihnachtsbaum geschmück-

von 13:00 bis 19:00 Uhr, an Samstagen bis 17:00 Uhr. Wir werden alles daran setzen, diese Zeiten nicht auszureizen, insbesondere laute Arbeiten nach dem Mittag zu minimieren. Es wird unterhalb des Hauses nicht mehr möglich sein, via Welschmattstrasse in Richtung Ost auf das «Kilometerweglein» oder in Richtung West zur Pumpwerkstrasse zu gelangen. Auf die Pumpwerkstrasse gelangt man nur noch über den oberen Ausgang, das «Kilometerweglein» ist **nur noch in Richtung Stadt begehbar**. Sonst gibt es im ersten Baujahr keine Einschränkungen, alle bisherigen Gebäudetrakte stehen weiterhin zur Verfügung.

1. August 2011

Zum Glück regnet es, also vermissen wir unseren schönen Garten nicht so sehr. **Wo wir im Vorjahr gefeiert haben**, ist wenig Durchkommen mehr. Der Bauplatz ist «eingepackt» und die Bagger haben sich bereits so tief ins Erdreich vorgearbeitet, dass bald mit dem Fundament unseres neuen Südtraktes begonnen werden kann.

Winter 2012

Kontinuierlich und mit grosser Geschwindigkeit ist der **Südtrakt** in den letzten Wochen aus dem Boden herausgewachsen. Das Gebäude ist dicht, Aussen- und Innenausbau können beginnen.

Frühjahr 2012

Es ist soweit! Der Südtrakt steht und **wir können einziehen!** Viele Bewohnerinnen und Bewohner aus dem heutigen Westtrakt können nun ihre neuen Zimmer im Südtrakt beziehen. Der bisherige «Rote Stock», der «Orange Osten» und der «Blaue Osten» werden weiterhin bewohnt bleiben.

Weiter wird auch der Betrieb des Restaurants und des Speisesaals beibehalten. Damit niemand auf Aktivierungs-, Physio- und Ergotherapie verzichten muss, werden diese **Therapien** ab sofort dort stattfinden, wo sich die Bewohnerin oder der Bewohner auf-

hält. Bei Einzelnen wird das im Zimmer sein – bei Anderen wiederum in den Salons des Südtraktes oder in nicht mehr benutzten Zimmern des Mitteltraktes.

Da der Verbindungstrakt zwischen Mittel- und Südtrakt zuletzt gebaut wird, werden die neuen Trakte mit einer provisorischen Passerelle am nördlichen Ende der Hofmatt mit dem «infrastrukturellen Zentrum» verbunden. Die **provisorische Passerelle** befindet sich auf dem Niveau des 3. Gartengeschosses. Sie steht auf Pfeilern, damit der Zugang zur Baustelle nicht nur von aussen, sondern auch über den Innenhof gewährleistet bleibt.

Ganz schnell stellt sich hier die Frage, wer denn nun umzieht? Und als Folge davon, was kann mitgenommen werden? Bereits heute (Frühjahr 2011) sind wir bestrebt, den Umzug so schlank und speditiv wie nur möglich vorzubereiten. Erste Ablaufbesprechungen mit dem Umzugsunternehmen haben stattgefunden. Im Vorfeld wie auch während des Umzugs werden uns **Zivildienstleistende** tatkräftig unter die Arme greifen.

Auch die Frage, wer umzieht, beschäftigt schon heute eine Arbeitsgruppe. Infolge des Umbaus der alten Gebäudetrakte kommt es zu einer teilweisen Doppelbelegung der geräumigen Einzelzimmer im neuen Südtrakt. Diese **Doppelbelegung** wird ein bis zwei Jahre dauern. Dies bedeutet, dass eine «enge» Zeit auf uns zukommt, die von Kompromissen und Rücksichtnahme geprägt sein wird. Uns ist bewusst, dass dies keine einfache Situation darstellt. Die Entscheidung, allen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern während der gesamten Bauzeit weiterhin ein Zuhause zu bieten, bringt diesen Umstand mit sich. Wir halten diese Lösung für das «kleinste aller Übel».

Bauetappe 2

Der Startschuss zum Abriss des Westtraktes fällt. Bei der Methode des sogenannten «Rückbaus» werden die Ausbauteile zuerst auseinander genommen, sortiert und allenfalls weiter verwertet; die verbleibende Roh-

1. Juni 2011

Ab heute werden die 23 Parkplätze auf dem Areal der Hofmatt aufgehoben. Die Zufahrt zur Baustelle wird den entsprechenden Platz beanspruchen. Da werden Baubaracken aufgebaut, und auf die Toilette müssen die Handwerker ja auch mal...

Das bisherige «Langzeitparking» für **BesucherInnen** wird an die Buchenstrasse verlegt. Entsprechende Schilder werden Ihnen den Weg weisen. Die Buchenstrasse wird während der Bauzeit in eine Einbahnstrasse «umgestaltet». Eine Seite der Strasse wird Parkfelder beherbergen.

Wer mit dem **Auto zur Arbeit** kommt, kann es auf dem Parkplatz vor dem Kindertagesheim an der Loogstrasse abstellen. Gemäss der Vereinbarung mit der Gemeindepolizei sind dort 25 Plätze für das Alters- und Pflegeheim Hofmatt reserviert. Bereits im März haben die Mitarbeitenden der Hofmatt ein Infoschreiben über die Regelung erhalten. Wer noch keine Parkkarte hat, kann sich beim Technischen Dienst melden.

Weiter werden zehn **Kurzzeitparkplätze für Angehörige, Besucherinnen und Besucher, Ärzte und Lieferanten** in der unmittelbaren Umgebung des Haupteingangs geschaffen. Diese sind mit Parkscheibe zu benutzen.

Der Standort der **Veloparkplätze** vis-à-vis des Haupteinganges wird sich nicht verän-

ter Tannenbaum steht, wird der neue Südtrakt erstellt. Der Tannenbaum muss leider weichen, so auch der Ententeich. Glücklicherweise sind diese Opfer aber nicht umsonst. Denn im Süden der heutigen Hofmatt entsteht der erste neue Teil unseres modernen Alters- und Pflegeheims.

Im Südtrakt entstehen auf drei Stockwerken je 16 Einzelzimmer und ein Doppelzimmer. Grosszügige, Licht durchflutete Korridore und Aufenthaltsräume sowie Nischen und Salons brechen mit dem alten Paradigma des Krankenhaus- bzw. des Altersheimflairs.

Das Gesetz erlaubt Bauarbeiten **zwischen Montag und Freitag von 07:00 bis 12:00 und**



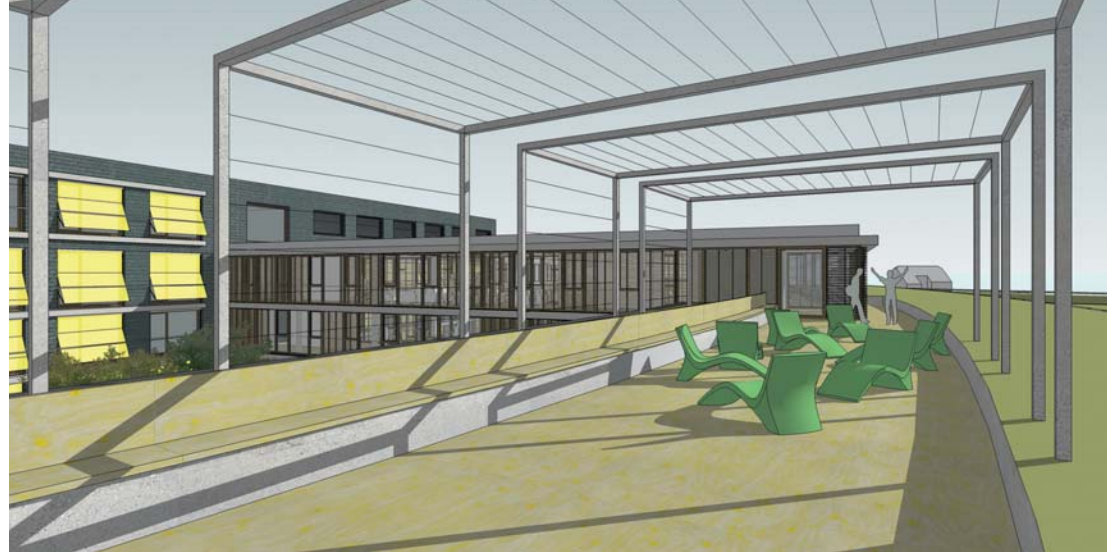
bauhülle wird anschliessend innert kürzester Zeit abgebrochen.

Da der Westtrakt als erstes Gebäude den Baggern zum Opfer fällt, müssen die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Hab und Gut per September 2011 aus den in diesem Trakt befindlichen Winter-/Sommerschrank entfernen. Bereits anfangs April 2011 wurden die Betroffenen über diese Veränderung informiert. Während der gesamten Bauzeit, aber auch in den neuen Räumlichkeiten der Hofmatt, werden wir keine zusätzlichen Schränke im Keller mehr anbieten.

Sämtliche Personen- und Warentransporte vom und in den Südtrakt werden nun über die im vorigen Abschnitt erwähnte, provisorische Passerelle abgewickelt. Ihr Besuch kommt nach wie vor beim Haupteingang rein, nimmt den Lift oder die Treppe in den dritten Stock, geht durch den «Blauen Osten» und gelangt über die Verbindung zu

kann noch nicht aufgenommen werden. Die Verwaltungsmitarbeitenden aus dem heutigen 5. Stock brauchen vorübergehend die entsprechenden Räumlichkeiten als Büros. Und damit unsere Bewohnerinnen und Bewohner nicht auf ihre Coiffeuse verzichten müssen, **wird der Coiffeursalon in die künftige Tagesstätte für Betagte verlegt.**

Erneut gilt es, sein Hab und Gut zu packen und umzuziehen. Und wieder helfen uns die Zivildienstleistenden aus Münchenstein. Die 42 Einzelzimmer und die sieben Doppelzimmer werden bezogen. In dieser zweiten Umzugsphase stellt sich wiederum die Frage, wer zieht wohin. Da nun alle Bewohnerinnen und Bewohner aus dem abrissbereiten Mitteltrakt wegziehen und die Anzahl der bereits gebauten Zimmer noch nicht ausreicht, alle aufzunehmen, müssen wir auch für die dritte und letzte Bauetappe mit einer teil-



Nachricht – die letzte Bauetappe beginnt jetzt, und zwar mit dem Abriss des Mitteltraktes. Das Haus ist nun nur noch durch den neu entstandenen, unteren Haupteingang oder durch das Restaurant betretbar. **Der Empfangsbereich, wie auch die Briefkästen unserer Bewohnerinnen und Bewohner, befinden sich im 1. Gartengeschoss des neu gebauten Westtraktes.**

Hofmatt 2014

Es ist vollbracht! Die neue Hofmatt steht! Nun können auch die Zimmer, Büros, Lager etc. des neuen Mitteltraktes bewohnt und genutzt werden. Das 1. und das 2. Gartengeschoss gleichen sich bis auf ein paar Details. Dort befinden sich neu je elf Einzelzimmer und je eine Pflegeoase, in welcher je vier bis fünf Menschen ihr neues Zuhause finden. Das 3. Gartengeschoss beherbergt neu 14 BewohnerInnen in Einzelzimmern. Ausserdem werden wir die Lingerie an ihrem alten Standort neu einweihen können.

In den zwei oberen Stockwerken, nämlich dem Erdgeschoss und dem Obergeschoss, ändert sich auf den ersten Blick nicht viel – doch einiges erscheint in neuem Kleid. Wo sich schon heute Empfang und Coiffeursalon befinden, werden sie auch in Zukunft wieder zu finden sein. Das im Jahr 1998 gebaute Restaurant und der Speisesaal werden belassen. Ganz neu im Erdgeschoss entstehen der Kiosk, die Räumlichkeiten für Physiotherapie und Fusspflege und die Büros für die Dienste der Mütter- und Väterberatung und die Verwaltung der Famex (Familienexterne Betreuung). Im Obergeschoss werden vier Bewohnerinnen-Einzelzimmer, die Büros der Verwaltungsmitarbeitenden und die der **Spitex** gebaut. Ein Sitzungszimmer rundet das Ganze ab.

In insgesamt 132 Einzel-, 12 Doppelzimmern und zwei Pflegeoasen werden insgesamt 165 Menschen wohnen. Zusätzlich zu den heute hier wohnenden 124 Menschen kommen 41 dazu. Und nicht nur das! Jetzt können auch alle teilstationären und sonstigen Angebote ihren Betrieb gesammelt unter einem Dach aufnehmen. Ein Kompetenzzentrum und Generationenhaus ist entstanden!

Wir freuen uns!



Ihnen in den Südtrakt. Etwas kompliziert: **Wir werden Ihnen den Weg zeigen.**

Als neuer Westtrakt entstehen auf den drei oberen von fünf Stockwerken jeweils 14 Einzelzimmer und zwei Doppelzimmer. Im 1. Gartengeschoss, wo sich in Zukunft auch der neue Südeingang befinden wird, werden die **Tagesstätten für Kinder und für Betagte** untergebracht. Im Rücken des Gebäudes finden die Umkleieräume für Mitarbeitende Platz. Die Aufenthaltsräume für die Mitarbeitenden (mit Selbstkocherküche) entstehen im 2. Gartengeschoss. Neben den Büros für Pflege- und Logistikleitung wird ein grosser Mehrzweckraum gebaut, der, wie es der Name schon sagt, diversen Zwecken dienen soll. Ein Tanzabend für die BewohnerInnen, eine Schulung für die Mitarbeitenden, ein Konzert etc.

Sommer 2013

Geschafft! Der neue Westtrakt ist gebaut! Die Zimmer der Bewohnerinnen und Bewohner sind bezugsbereit. Die während der Bauetappe 2 im Mitteltrakt Wohnenden und einige BewohnerInnen des Südtraktes können nun in den Westtrakt umziehen. Der Betrieb der teilstationären Angebote wie die gemeindeeigene Tagesstätte für Kinder oder die Tages- und Nachtstätte für betagte, zuhause lebende Menschen,

weisen Doppelbelegung der Einzelzimmer rechnen.

Die neuen Räumlichkeiten wie Umkleidekabinen, Aufenthalt für Mitarbeitende und natürlich auch die Büros der Pflege- und Logistikleitung können nun bezogen und genutzt werden.

Bauetappe 3

Die Belastung durch die Baustelle zehrt langsam aber sicher an den Reserven ... Gute

Die Lingerie befindet sich nun in den Räumlichkeiten des für die BewohnerInnen nicht benutzbaren Osttraktes des Hauses. Der **Restaurantbetrieb findet ab sofort im Hofmattsaal statt.**

Der Speisesaal ist vorübergehend nicht mehr nutzbar. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner werden während der Bauetappe 3, also während eines Jahres, alle in den Wohngruppen essen.



Wir stehen Ihnen zur Verfügung

Sollten Sie während der Bauzeit auf Probleme stossen oder Fragen haben, so schenken Ihnen folgende Mitarbeiterinnen der Hofmatt ihr offenes Ohr:

Petra Brodmann

Leiterin Hauswirtschaft
Telefon 061 417 94 48
Mail p.brodmann@hofmatt.ch

«Das ganze Jahr wie im Hotel
– auch nicht schlecht, oder?»



Susanne Sutter

Leiterin Pflegedienst
Telefon 061 417 94 50
Mail s.suter@hofmatt.ch

«Professionelle Pflege hängt
vor allem von kompetenten
Mitarbeitenden ab»



Daniel Bollinger

Heimleiter
Telefon 061 417 94 47
Mail d.bollinger@hofmatt.ch

«Wir freuen uns sehr auf die
neue Hofmatt!»



Conny Lussmann

Mitarbeiterin Sekretariat
Telefon 061 417 94 44
Mail c.lussmann@hofmatt.ch

«Kommen Sie auf uns zu –
wir kümmern uns um Sie!»



Elsbeth Meyer

Mitarbeiterin Sekretariat
Telefon 061 417 94 45
Mail e.meyer@hofmatt.ch

«Wir haben immer
ein offenes Ohr für Sie und
für Ihr Anliegen»



Dieter Steiner

Leiter Technischer Dienst
Telefon 061 417 94 49
Mail d.steiner@hofmatt.ch

«Nicht Probleme sollten im
Vordergrund stehen,
sondern Lösungen»



Der Zugang zur Baustelle bis 2014

Wer eine erhebliche Mehrbelastung durch den Baustellenverkehr erwartet, den kann man beruhigen.

Die bereits heute relativ stark befahrene und vor allem durch die Steigung vor dem Eingang der Hofmatt eher unübersichtliche Pumpwerkstrasse wird zum Glück vor und nördlich der Hofmatt durch den Baustellenverkehr nicht tangiert. Die Erschliessung der Baustelle erfolgt während der gesamten drei Jahre Bauzeit ausschliesslich über den südlichen Teil der Pumpwerkstrasse (Gewerbegebiet) und über die Welschmattstrasse. Bagger, Lastwagen und Handwerker müssen die Hofmatt also von Süden her anfahren.



Juwelen am Neubau: Die Gartenanlage

Die auf das bis heute schwerste Eisenbahnunglück in der Schweiz (1891) zurückgehende Hofmatt wurde «auf dem Land» errichtet. Betrachtet man die Umgebung unserer Parzelle aus der Vogelperspektive, so ist vom Bruckgut über das linksseitige Birsufer Richtung Süden in Ansätzen immer noch eine ländliche Einbettung sichtbar. Unser Landschaftsarchitekt hat das Bild des «ländlichen Hofguts» zum Ursprung seiner Überlegungen gemacht und die Umgebungsgestaltung aus diesem Bild abgeleitet. Im Interview erklärt Robert Zeller vom Büro Schönholzer+Stauffer das Vorgehen des Landschaftsarchitekten.



Worum kümmert sich der Landschaftsarchitekt?

Robert Zeller: Er gestaltet die Umgebung ausserhalb der Gebäudehülle. Also alles, was aussen ist, muss mit einbezogen werden. Dabei lässt sich die Schnittstelle nicht immer exakt an der Gebäudehülle ziehen. Wenn es um Innenraum-, Fassaden- oder Dachbegrünung geht, ist ebenfalls der Landschaftsarchitekt der richtige Ansprechpartner.

Was hat Sie zum Bild des ländlichen Hofguts inspiriert?

Robert Zeller: Einerseits ist da die vorhandene Einbettung der Hofmatt in die ländliche Umgebung, die bei der Begehung des Areals deutlich zu Tage getreten ist und die wir unbedingt beibehalten wollten. Dann wurde das gesamte Gebiet früher auch landwirtschaftlich genutzt. Schliesslich sind da die Begriffe Hof und Matt: Hof bedeutete ursprünglich Freiraum respektive im Althochdeutschen Grasland oder Nutzland, später dann geschützter Garten. Matt, aus dem lateinischen Matta für Decke, steht im mittelhochdeutschen Mahd für den Mähgang, aber auch für einen hochalpinen, kräuterreichen Magerrasen.

Wie sind Sie konkret vorgegangen?

Robert Zeller: Nach der Begehung haben wir uns intensiv mit den Menschen, die in der Hofmatt leben, und mit ihren Bedürfnissen auseinandergesetzt. Der Mensch steht immer im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Wir haben uns wiederholt mit den Pflegeteamarbeitenden, den Architekten und der Heimleitung ausgetauscht. Sie sind die Profis für die Bedürfnisse und wissen viel mehr zum Beispiel über Demenz. Dann folgten erste Skizzen mit konkreten Ideen und Normabklärungen, wie die Frage nach der Breite der mit Rollstühlen befahrbaren Wege und der Zufahrt für die Feuerwehr. Und so wird das Projekt Stück für Stück erarbeitet.

Welches sind die Elemente, die es in diesem Projekt speziell zu beachten gibt?

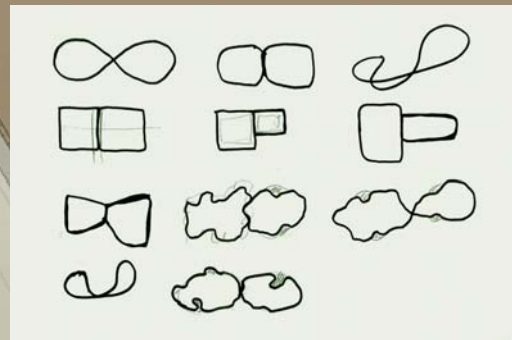
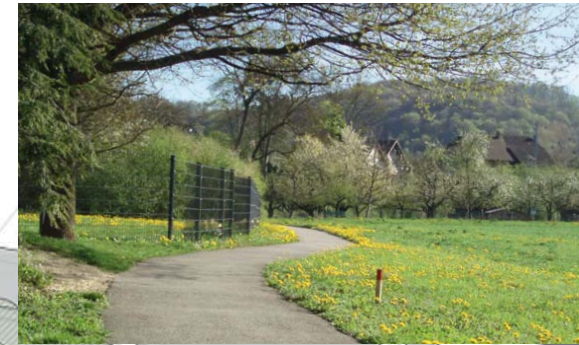
Robert Zeller: Der gesamte Garten soll gesunden und kranken, auch demenzkranken Menschen offen stehen. Deshalb sind alle Wege ohne Hindernisse so angelegt, dass sie wie eine liegende Acht immer weiter führen, Engegefühle vermeiden und den Betagten an seinen Ausgangsort zurückbringen.

Wie sieht Ihre Arbeit abgesehen von Begehung, Skizzen und Abklärungen aus?

Robert Zeller: Ein Landschaftsarchitekt ist ein Allrounder. Er muss nicht nur die Ideen bringen, sondern auch die technischen Details lösen und stets die Kosten eines Projektes im Überblick behalten. Die technologische Entwicklung hat auch bei uns Landschaftsarchitekten dazu geführt, dass wir einen Grossteil unseres Alltags vor dem PC verbringen. Abwechslung gibt es dann aber wieder bei der Umsetzung. Wir planen nicht nur, sondern sind auch bei der Auswahl der Pflanzen in den Baumschulen und begleiten die Bauarbeiten vor Ort bis hin zur Inbetriebnahme.

Wie wird man LandschaftsarchitektIn?

Robert Zeller: Es gibt das dreijährige Studium an der Hochschule für Technik in Rapperswil oder an der Ecole d'ingénieurs de Lullier in Jussy (Kanton Waadt). Damit man mit der praktischen Seite und den Pflanzen vertraut wird, empfiehlt es sich, vorher eine Lehre als LandschaftsgärtnerIn zu machen (www.bsla.ch).



Report: Besuch im Musterzimmer

Die Erweiterung der Hofmatt von 124 auf 165 Betten bedeutet eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten. Damit ab Frühjahr 2012 (mit Bezug des ersten neuen Gebäudetraktes) das Resultat stimmt, soll geprüft werden, was gebaut wird: das Bewohnerzimmer der Zukunft!

Da steht doch tatsächlich ein komplettes Zimmer in einem Raum. Etwas konfus mutet der Umstand an, dass ein Zimmer in einen Raum gebaut wird. Es handelt sich dabei aber um ein effektiv brauchbares Szenario. Vier Monate lang haben wir die Gelegenheit, die Ausstattung, die Materialien, die Farben des künftigen Bewohnerzimmers zu begutachten, zu testen und zu verbessern. Damit auch wirklich taugt, was gebaut werden soll!

Ein freundlicher, warmer Holzparkettboden heisst mich willkommen. Sogleich empfängt mich eine entspannte Atmosphäre und das Gefühl, dass ich mich in diesem Zimmer wohl fühlen könnte, macht sich breit. Die Decke hängt nicht zu tief, sie lässt einem Platz zum Atmen. Das grosse Fenster lässt viel Licht in den Raum; sogleich steigt ein Bild von wunderbarer Lichtdurchflutung in mir auf. Ich stelle mir vor, wie ich das Zimmer einrichten würde ...

Auf Herz und Nieren

Dass ich mich hier wohlfühlen könnte, bedeutet vorerst nicht, dass es unseren Bewohnerinnen und Bewohnern auch so ergehen würde. Sie brauchen einiges, was ich nicht brauche. Dementsprechend wird das Musterzimmer auf Herz und Nieren getestet. Mit Kamera und Block ausgerüstet habe ich mich eines Morgens an ein Testteam gehängt. Die Nasszelle ist das erste Zielobjekt. Gibt es genug Platz um die Toilette herum? Wo sind die Haltegriffe angebracht? Erreiche ich als Rollstuhlfahrer problemlos die Seifenschale? Ist der Duschboden rutschfest? Die Auseinandersetzung mit solchen Fragen widerspiegelt die Anforderungen an diesen zentralen Ort.

Mein Herz stockt, als die Leiterin des Hausdienstes, Daniela Mohler, Säure auf Wände und Boden verteilt. Doch genau solchen Belastungen müssen die Materialien standhalten können. Die Duschwand muss säureresistent sein. Das im Alltag verwendete Putzmittel darf sich nicht hinein fressen und Spuren hinterlassen. Auch der schöne Parkettboden könnte unter der säurehaltigen Flüssigkeit leiden. Da er nicht versiegelt, sondern geölt wurde, saugt er vorerst vieles innerhalb kurzer Zeit auf. Der geölte Boden erreicht seine Sättigung, und damit Unverwüstlichkeit, erst innerhalb des ersten Jahres.

Auch der Technische Dienst führt, unter der fachmännischen Leitung von Dieter Steiner, etliche praktische und sicherheitsrelevante Tests durch. Kann die Türe zur Nasszelle abgeschraubt werden, um den Parkett zu schleifen? Läuft die Schiebetüre leicht? Sind die Steckdosen an ungefährlichen Stellen montiert? Wie rutschfest ist der Boden in der Dusche effektiv? usw.





BewohnerInnen-Test

Der für mich spannendste Moment ist aber eindeutig, als die Bewohnerinnen und Bewohner das Musterzimmer besichtigen. Wie werden sie reagieren? Was wird ihnen Positives, was Negatives auffallen? Grosse Diskussionen lösen erstaunlicherweise vor allem die Schränke aus! Werden meine Kleider alle Platz haben? Wie soll ich an die oberen Regale gelangen? Schnell können die betreuenden Personen der Aktivierung die Sorgen und Ängste der Besichtigenden beschwichtigen. Im Sommer kommen die Win-

terkleider rauf und im Winter umgekehrt, schlägt Uschi Valente, freiwillige Mitarbeiterin der Hofmatt, vor. Ja, das leuchtet ein und beruhigt!

Es zeigte sich, dass es gar nicht einfach ist, sich das Modellzimmer, das in einem fast fensterlosen Raum aufgebaut war, im späteren Kontext an der Pumpwerkstrasse vorzustellen. So gab es mehrere BesucherInnen, die sagten, sie hätten sich eine schönere Aussicht gewünscht...



An diesem besagten Morgen kommt auch der Vertreter der Innendekorationsfirma mit den bestellten Vorhängen vorbei, um diese aufzuhängen und zu testen. Die Wichtigkeit dieses Testes wird uns allen schnell klar: es klemmt! In die Decke eingepipst, haben die Vorhangschienen etwas Gips abbekommen. Diese verstopfen nun die Schiene und an ein störungsfreies Hin- und Herschieben der Vorhänge ist gar nicht zu denken. Der Fachmann gibt uns viele wertvolle Tipps mit auf den Weg, wie solche Probleme zu vermeiden sind.



Vermischtes...

Jeder Franken zählt!



Trotz der Unterstützung durch die öffentliche Hand müssen ca. 40% der Baukosten von der Stiftung getragen werden. Das sind rund 18 Mio. Franken, die zum allergrössten Teil auf dem Kapitalmarkt aufgenommen werden müssen. Je geringer die Verschuldung, umso positiver wirkt sich das auf die zukünftigen Heimplätze aus. Das liegt im Interesse aller, die einmal selber in die Hofmatt eintreten könnten oder die als Steuerzahler Beiträge leisten müssen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung:
Postkonto 92-560755-1

Feedback erwünscht!



Ein Handwerker hat Ihnen geholfen, den Rollator in den Lift zu schieben? Sie haben beobachtet, dass der Abfall auf der Baustelle zugenommen hat? Bitte melden Sie uns Ihre Beobachtungen, Sorgen, Wünsche etc. Eine transparente Informationskultur befähigt uns, auf Löbliches und auf Probleme einzugehen und so das Wohlbefinden aller zu steigern.

Voten aus der Baukommission



Peter Heinzer, Vertreter der Gemeinde Münchenstein: Ich freue mich, dass nach einer Planungszeit von über drei Jahren endlich mit dem Bau begonnen werden kann. Ich wünsche mir, dass die hohen Erwartungen in das neue APH auch erfüllt werden und sich die BewohnerInnen wohlfühlen werden.

«Dem Spatenstich...»



Peter Binggeli, Leiter Gastronomie: «... schaue ich mit gemischten Gefühlen entgegen. Für mich bedeutet es der letzte Tag der Hofmatt, wie ich sie bis jetzt kannte!»

Abschied vom Ententeich



Geniessen Sie ihn, solange er noch steht! Denn schon bald muss unser Ententeich den Baggern und Baumaschinen weichen. Damit im Süden der heutigen Hofmatt der neue Erweiterungsbau erstellt werden kann, muss Platz geschaffen werden. Der Ententeich, die Blumenrabatte, die schattenspendenden Bäume, der Brunnen... Einen grossen Trost gibt es allerdings: der neue Innenhof wird wiederum viel Atmosphäre haben!

Das Leben geht weiter...



Bereits Ende dieses Monats findet das alljährliche Spargelessen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner statt. Am Mittwoch 25. Mai und am Donnerstag 26. Mai sind sie herzlich dazu eingeladen, die saisonale Leckerei im Hofmattsaal zu geniessen.

Vorschau



Farben beeinflussen unser Wohlbefinden. Lesen Sie im Interview mit unseren Farbgestalterinnen, wie man Wellness für die Seele konzipiert. In der nächsten Ausgabe des HofmattBulletins.

Ja nicht vergessen!



Erleben Sie mit uns den historischen Akt des Baubeginns. Kommen Sie am 14. Juni 2011 ab 12:00 in den Hofmattsaal oder um 14:06 auf die Baustelle!

Impressum

Redaktion: Peter Loew, Daniel Bollinger, Suzanne Regez
Fotos: Patrick Sayer (Musterzimmer), Suzanne Regez und z.V.g
Layout: Zimmermann Gisin Grafik, Basel
Druck: bc medien ag, Münchenstein

Herausgeber: Alters- und Pflegeheim Hofmatt, 4142 Münchenstein, www.hofmatt.ch